Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 16 (1890)

Heft: 42

Artikel: Kriegsregel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-429505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin ber Düfteler Schreier Und mühe mich früh und spat, Um endlich auch einmal zu werden Mitglied vom Ständerath.

Mir icheint, das müsse von allen Näthen der ichönfte sein; Was andere thun und treiben, Das läßt er sich Schnuppe sein.

Er schnezelt seine Traftanden Rantönligeiftig zumal, Und nur bei ben höheren Festen Beigt er sich – federal.



Madzichten aus den Kantonen.

Thurgau. Während ber Tesssieren barf ber Bundesanwalt auch gegen andere Leute als gegen die Demokraten sunktioniren.

Freiburg. Wer die teffinischen Liberalen leben läßt, foll fterben ober wenigstens ju Waffer und Brod eingesperrt werben.

Innerrhoben. Dem Bernehmen nach foll sich Sonderegger für sein sonderbares, antisonberbündlerisches Botum verantworten missen.

St. Gallen. Die Verföhnung in Folge ber Revision foll erft nach ben Nationalrathswahlen eintreten, wo fie dem Spftem nichts mehr ichaben fann

Bern. Die drohende Gefahr eines Bombardements mit oberaarsgauischen Herdöpfeln wurde durch Berwandlung dieser staatsgefährlichen Brojektile in Fusel und Bähiwasser glücklich beseitigt.

Tokales und Musterannoncen.

(Aus diversen Blättern.)

Mit Entsehen müssen wir melben, daß gestern schon wieder ein Todter lebendig begraben worden ist.

Ein braves Dienstmäbchen, welches auch bas Betterligewehr puten fann, sucht eine ähnliche Stellung.

Die Diebe, welche in der Spinnerei eingebrochen find, haben die ahnungslofe Kasse mit Kieselsteinen gefüllt, weil total nichts darin war.

Es find zwei Zweischgenbäume abgesägt worben. Wenn folches noch einmal vorkommt, so bekommen fie auf den Hintern.

Unser neuer Organist, herr Wendelin Dürenzwang, hat burch sein ergreisendes Orgelspiel die ganze Gemeinde zu Thränen gerührt, welche nächstens reparirt werden muß.

Die Mondsfinsterniß tann von Moticklingen aus acht Minuten nach elf Uhr gesehen werben. Er bleibt baselbst fast vier Minuten lang.

Ins Welichland würbe eine brave Tochter als Tausch abgegeben, die andere könnte auch ein wohlerzogener Knabe sein.

Auf dem Bauernhof zur Gilge wird ein Mithalter gesucht für die Bürcher-Zeitung. Der Milchmann besorgt sie.

Wegen bem Ueberhandnehmen ber Engerlinge muß ber Gemeinderath ernstliche Maßregeln ergreifen, besgleichen sind die Krähen zu schonen; auch ist der Igel kein schädliches Thier.

Im Wirthshaus zum Leuen wurde ein faliches Fünffrankenstück mit bem Bildniß Napoleons ausgegeben. Da ber Herr wohl bekannt ist, soll er sich vor Unannehmlichkeiten hüten.

Glück und Anglick schweizerdentsch. Hans hat sein Vermögen verdopplet, heiri " " verdublet.

Miniaturdrama,

vorgefallen am Basler Centralbahnhof. Der Schlüssel ist Kortier! Der Portier aber?

D Jemine!

Kein Wort ist unreimbarer als "Wensch"; "Steuereinnehmer" ist viel bequemer, Selbst "Neserendar" Ist deutlich und klar. Auch "Diurnist" zu brauchen ist. Ja "Corporal" ist nicht so satal.

Partout comme chez nous.

Wandelst du beim ersten Lenzeswehen Sehnsuchtsvoll in die Natur, Muntrer Vögel Frühlingshiel zu sehen, Grünes Keimen in der braunen Flur: Blöhlich kommt der Bächter mit dem Wagen, Gießt die animalischen Stoffe auß; Und zu Ende ist's mit dem Behagen, Kechtsum kehrt! machst du und ichleichst nach Haus.

Und so in der Stadt! Im Kreise Außerwählter glaubtest du zu sein, Sohe Worte spricht gedankenreich der Weise Und der Sänger stellt sich mit der Lyra ein, Und von allem Schönen spricht man, das dem Leben Kann den höhern Werth und höh're Weise geben: Aber spricht ein Eiel plöglich plump und blöde, Dann verstummt das Lied und jede weise Rede.

Gründe jum Heirathen. Ein Wegweiser für junge und alte Junggesellen.

Wenn man versiebt ist, braucht man nicht zu heizen, denn man kriegt ohnedieß heiß, und wenn man verheirathet ist, braucht man nicht zum Friseur, denn die Frau seht einem den Kopf zurecht.

Zucker im Kaffee ift überschiffig, denn der Anblick der Geliebten ist füßer als Honig und Honigseim, und nach der Hochzeit kann man den Pfeffer und das Salz sparen, da es die Frau Cheliebste weder an gesalznen Predigten, noch an gepfefferten Monologen sehlen läßt.

Eine Zeitung zu abonniren ist überstüffig, benn die Frau bringt bas Neueste vom Markt heim.

An den Schuhen spart man sehr viel, da man auf den Händen getragen wird. Kerzen und Petroleum sind überflüssig, sintemal die Frau uns heimleuchtet, ohne ein Bündhölzlein anzubrennen.

Ins Concert zu gehen, wäre eine Thorheit, da der himmel ohnedieß boll Geigen hängt, man muß nur für Colophonium forgen.

Wenn die Söhne einmal groß find, kann der Bater ihre Kleiber auftragen. Man hat eher eine Ausrede, ins Wirthshaus zu gehen, wenn man der Frau daheim an allen Ecken im Weg steht.

Wenn die Frau gern ein Einspännerlein hat zum Spazierenfahren, so bekommt der Mann billigen Dünger zum Gedeihen seiner Geraniumstödlein und überdieß darf er manchmal auch mitsahren.

Man kann eine Menge Dinge en gros kaufen und bekommt sie um ein paar . Procent billiger.

Einen Barometer und eine Uhr hat man nicht nöthig, benn man braucht bloß auf die Frau zu sehen, so weiß man gleich, welche Zeit es ist und was es für Wetter gibt.

Kriegsregel.

Im Kalender findst du angegeben, Bas sür ein Wetter wir erleben; Doch von der Liebe steht nichts drein, Bon ihrem Regen und Sonnenschein. Das Wunderbuch sür Gras und Futter, Das widme du der Schwiegermutter; Derrweil den Thierfreis sie studirt, Haft mit dem Schaft dich amüssirt.

Mus der Schule.

Tehrer: Wer hat das Bulber erfunden? Inkebli: Euse Bater nüd, d'Muetter het's scho mängist b'richtet.

Wie es kommen kann. (Wirthschaftsbilber.)

Gast: "Bas! Wein, Käse und Gast: "E Fränkli und acht Rappe! Brot einen Franken! Das ist doch Wie gewissenhaft doch diese Leute unverschämt!"

Eine Schilderhebung.

Niggel: Jeht ist mi Gasthof fertig. Wie föll i echt de d'Taffäre ufe?

Tudi: Deppe "Bum Wilbenmann"

Peter: Ja, de chonnt mer de grad der Wirth voruse henke.